



Foto: Pro Senecture Schweiz

Eine lernende Organisation

Pro Senectute setzt sich dafür ein, dass Menschen ein ganzes Leben lang in der Lage sind, sich neues Wissen anzueignen, um daraus weiterführende Erkenntnisse gewinnen zu können. Der starke Fokus auf Weiterbildung gilt auch für die eigenen Mitarbeitenden.

Mit der Entwicklung von der industriellen zur postindustriellen Gesellschaft spielt die Produktion und Weitergabe von Wissen eine immer bedeutendere Rolle. Für das individuelle Fortkommen

wie für die eigene Orientierung in der Gegenwart kommt es entscheidend darauf an, die wachsenden Wissensbestände zu verarbeiten und Überblick zu gewinnen. Diese Aufgabe können die traditionellen Bildungseinrichtungen alleine nicht mehr bewältigen.

Im Blick auf ihre «Zielgruppe», Frauen und Männer mit Lebenserfahrung, macht sich Pro Senectute dafür stark, dass die Parole vom «lebenslangen Lernen» ganz wörtlich verstanden wird: als Ermöglichung und

Befähigung zur Auseinandersetzung mit Wissen auch nach dem Abschied aus der Arbeitswelt.

In dieser Ausgabe des «ps:info» geht es noch um einen anderen Aspekt des Lernens: Besondere Beachtung finden hier die vielfältigen Angebote für Mitarbeitende von Pro Senectute zur fachlichen Weiterbildung. Manches davon steht auch einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung – beispielsweise die Pro Senectute Bibliothek.

Editorial

Mitarbeitende befähigen



Die Bildungskurse für ältere Menschen sind ein wichtiger Bestandteil des Angebotes von Pro Senectute. In diesem «ps:info» stehen nun die Weiterbildung und das Fachwissen unserer Mitarbeitenden im Zentrum. Das Angebot und die Wirkung von Pro Senectute bleiben nur dann ausgezeichnet, wenn die Organisation es schafft, die besten Mitarbeitenden auf jeder Stufe und in jedem Bereich zu verpflichten. Doch reicht dies

allein nicht aus: Ein moderner Arbeitgeber ist auch dafür besorgt, dass sich seine Mitarbeitenden weiterbilden. Ab einer gewissen Grösse können es sich Unternehmen leisten, eigene Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Dieses Privileg hat Pro Senectute. Jährlich bringen wir ein umfassendes, abwechslungsreiches und zeitgemässes Weiterbildungsprogramm heraus. Wir sind stolz darauf und hoffen, dass es unseren Mitarbeitenden gefällt. Mit diesem Angebot zeigen wir, wie wichtig uns Fortbildung und Befähigung unserer Mitarbeitenden ist. Für mich persönlich sind solche Kurse, auch Tagesveranstaltungen, immer wieder bereichernd. Denn Weiterbildung dient auch zur Vernetzung mit anderen Fachleuten und hilft, sich im Arbeitsalltag einmal länger und bewusster mit einem Fachthema auseinanderzusetzen. Oder wie ein Coach einmal treffend formulierte: «Lernen ist Wiedererkennen von Wissen.»

allein nicht aus: Ein moderner Arbeitgeber ist auch dafür besorgt, dass sich seine Mitarbeitenden weiterbilden.

Ab einer gewissen Grösse können es sich Unternehmen leisten, eigene Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Dieses Privileg hat Pro Senectute. Jährlich bringen wir ein umfassendes, abwechslungsreiches und zeitgemässes Weiterbildungsprogramm heraus. Wir sind stolz darauf und hoffen, dass es unseren Mitarbeitenden gefällt. Mit diesem Angebot zeigen wir, wie wichtig uns Fortbildung und Befähigung unserer Mitarbeitenden ist. Für mich persönlich sind solche Kurse, auch Tagesveranstaltungen,

immer wieder bereichernd. Denn Weiterbildung dient auch zur Vernetzung mit anderen Fachleuten und hilft, sich im Arbeitsalltag einmal länger und bewusster mit einem Fachthema auseinanderzusetzen. Oder wie ein Coach einmal treffend formulierte: «Lernen ist Wiedererkennen von Wissen.»

Martin Odermatt, Leiter Finanzen und Logistik, Mitglied der Geschäftsleitung

THEMA

Wissen für alle – in jeder Lebensphase

Lebenslanges Lernen scheint in der modernen «Wissengesellschaft» unverzichtbar geworden zu sein. Die Zugänge zu den Bildungsmöglichkeiten sind aber vielfach vom sozialen Status abhängig. Auch das Alter spielt eine Rolle. Pro Senectute engagiert sich für mehr Gerechtigkeit in der Bildung.

Kurt Seifert – Leiter des Bereichs Forschung und Grundlagenarbeit, Pro Senectute Schweiz

Wir leben in einer Zeit der Informationsexplosion. Berechnungen des quantitativen Wachstums von Wissen, das anhand von Neuveröffentlichungen in Büchern, Zeitschriften und im World Wide Web gemessen wird, legen nahe, dass sich die Informationsmenge alle fünf bis zwölf Jahre verdoppelt. Diese Verdoppelung geschieht in tendenziell kürzer werdenden Zeiträumen. Auch wenn eine rein zahlenmässige Sicht wenig über die tatsächliche Bedeutung solcher Infor-

mationen aussagt, so gibt sie doch einen Hinweis auf das, was heute «Wissengesellschaft» genannt wird. Der verstärkte Einbezug der Ressource «Wissen» und der Wissensarbeit in alle Bereiche der Produktion und Reproduktion zeichnet die heutige Form sogenannt hoch entwickelter Gesellschaften aus.

Die hier knapp umrissenen Veränderungen prägen nicht zuletzt das System der Bildung und Ausbildung. Das in Kindheit und Jugend sowie in den jungen Erwachsenenjahren angeeignete Wissen reicht nur noch in den seltensten Fällen aus, um damit den gesamten Zyklus eines beruflichen Lebens bestehen zu können. Der Erwerbsalltag vieler Menschen ist heute – viel stärker als in früheren Zeiten – von häufigen Wechseln des Arbeitsplatzes wie auch des Tätigkeitsbereiches geprägt. Gefragt ist deshalb die Fähigkeit zur möglichst lebenslangen Aneignung von neuen Wissensbeständen, um daraus zusätzliche Kenntnisse sowie erweiterte Erkenntnisse zu gewinnen.

Frage der Chancengleichheit

Mit der beschleunigten wissenschaftlich-technischen Entwicklung findet zugleich eine Entwertung «alten» Wissens statt, das als überholt und nicht mehr zeitgemäss gilt. Dieser Vorgang betrifft insbesondere die techniknahen Bereiche, wirkt aber darüber hinaus in beinahe alle Sphären des Lebens hinein. Daraus ergibt sich so etwas wie ein Lernzwang: Wer nicht mithält bei der permanenten Aufnahme und Verarbeitung von Informationen, wird abgehängt. Weil die Voraussetzungen und Fähigkeiten zur Speicherung von «kulturellem Kapital» (ein vom französischen Soziologen Pierre Bourdieu entwickelter Begriff) in unserer Gesellschaft sehr ungleich verteilt sind, besteht die Gefahr eines weiteren Auseinanderdriftens von Gewinnern und Verlierern des Modernisierungsprozesses.

Die Frage stellt sich, wie unter solchen Bedingungen so etwas wie Chancengleichheit hergestellt werden kann – vor allem auch angesichts der Tatsache, dass in erster Linie bereits



Foto: Pro Senectute Kanton Zug

«Lebenslanges Lernen»: ein Vorhaben, das mit dem Rückzug aus dem Arbeitsleben nicht sein Ende findet, sondern in veränderter Gestalt weitergehen kann.

gut Ausgebildete Zugang zu Weiterbildungsangeboten haben, während sogenannte bildungsferne Menschen davon oft ausgeschlossen bleiben. Bestätigt wird diese Beobachtung durch die neuesten Ergebnisse des vom Bundesamt für Statistik (BFS) erhobenen «Mikrozensus Aus- und Weiterbildung». Danach haben im vergangenen Jahr lediglich 32 Prozent der Personen mit Bildungsniveau obligatorische Schule an irgendeiner Form von Weiterbildung teilgenommen, während dieser Anteil bei Absolventinnen und Absolventen der Tertiärstufe stolze 80 Prozent beträgt.

Ein unterentwickeltes Bewusstsein

In ihrer Antwort zur Vernehmlassung des Bundes für ein neues Weiterbildungsgesetz hat die Stiftung Pro Senectute Schweiz deshalb auch Wert darauf gelegt, dass insbesondere armutsbetroffene und sozial sowie gesundheitlich beeinträchtigte Menschen Möglichkeiten zu einer ihren Bedürfnissen angepassten Weiterbildung erhalten

sollten. Die Stiftung unterstreicht, dass «lebenslanges Lernen» tatsächlich in diesem Sinne verstanden werden sollte: als ein Vorhaben, das mit dem Rückzug aus dem Arbeitsleben nicht seine Ende findet, sondern in veränderter Gestalt weitergehen kann.

Das Bewusstsein dafür ist noch wenig entwickelt. Auch dies belegt der bereits erwähnte «Mikrozensus Aus- und Weiterbildung». Diese alle fünf Jahre – zuletzt 2011 – durchgeführte Stichprobenerhebung erfasst die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 25 bis 64 Jahren und erwähnt die Personen im Rentenalter lediglich am Rande. So erfährt man dort, dass 28 Prozent der 65- bis 74-Jährigen an Weiterbildungsaktivitäten teilgenommen haben, während immerhin 36 Prozent dieser Altersgruppe selbstständiges Lernen (ausserhalb einer formalisierten Lernbeziehung) betreiben.

Eigene Erfahrungen sichten

Das Lernen im Alter unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von dem in jüngeren Jahren. Da sind einerseits die Lernin-

halte, die sich kaum mehr auf beruflich verwertbares Wissen beziehen. Mit sich wandelnden Sichtweisen und Interessen werden andere Schwerpunkte gesetzt. Zudem zielt altersgemässes Lernen weniger auf die Anhäufung von Faktenwissen. Viel eher geht es den Lernenden darum, eigene Erfahrungen zu sichten und zu überprüfen, um so für die Herausforderungen des «dritten» und «vierten» Alters besser gewappnet zu sein.

Pro Senectute richtet den Blick nicht nur nach aussen, sondern auch auf die eigene Organisation: Bildungsarbeit geniesst einen hohen Stellenwert. Die zahlreichen Angebote, die jedes Jahr in einem umfangreichen Weiterbildungsprogramm zusammengefasst werden, richten sich sowohl an hauptamtlich Tätige der kantonalen und interkantonalen Pro Senectute-Organisationen als auch an Freiwillige und Ehrenamtliche. Mehr dazu ist im «Porträt» auf den Seiten 6 und 7 zu erfahren.

Erfolgreiche Weiterbildung durch zweifachen Brückenschlag

Mit dem demografischen Wandel hat die Weiterbildung sowohl im Erwerbsleben als auch ausserberuflich zunehmend an Bedeutung gewonnen. Im Bereich der Altersarbeit liegen die aktuellen und die zukünftigen Herausforderungen darin, trotz Nachwuchsmangel und älter werdender Belegschaften wettbewerbsfähig zu bleiben. Erfolgreichen Weiterbildungsangeboten gelingt dabei ein zweifacher Brückenschlag.

Prof. Dr. Stefanie Becker – Psychologin, Gerontologin, Leiterin Institut Alter, Berner Fachhochschule



Bei den 55- bis 64-Jährigen sind es laut Mikrozensus 2011 57% und im Pensionsalter noch immer 28%, die sich weiterbilden.¹ Weiterbildung bietet dabei

¹ Weiterbildung in der Schweiz 2011: Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik, 2012

dem Einzelnen die Möglichkeit, das fachliche Wissen auf dem neuesten Stand zu halten und damit die eigene Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit zu stärken. Dieser Aspekt erhält insbesondere in der Altersarbeit durch den wachsenden Anteil älterer Beschäftigter eine neue Bedeutung. Darüber hinaus wird im ausserberuflichen Bereich mit Weiterbildung häufig auch das Ziel der persönlichen Weiterentwicklung verfolgt. So finden sich in Kursen und Studiengängen zu gerontologischen Themen neben Personen mit unterschiedlichem Bildungs- und Erfahrungshintergrund immer mehr ehrenamtlich Engagierte oder Personen, die für ihr eigenes Alter(n) ein tieferes Verständnis entwickeln wollen.

Brückenschlag in der Vielfalt

Eine interdisziplinäre, integrative und didaktisch den Lernbedürfnissen und -fähigkeiten der unterschiedlichen Altersgruppen und Bildungshintergründen angemessene Wissensvermittlung stellt somit einen wichtigen Erfolgsfaktor für nachhaltiges Lernen und erfolgreiche Weiterbildungsangebote dar. Ein Unterrichtsklima, das dem Austausch und der Reflexion der Teilnehmenden Raum gibt und somit den Brückenschlag zwischen den vielseitigen Interessenlagen möglich macht, gilt als wesentliches Merkmal attraktiver und innovativer Angebote.

Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Anwendung

Zusätzlich geht es in der gerontologischen Weiterbildung immer auch

darum, Expertise nicht nur über Faktenwissen zu vermitteln, sondern so, dass die wissenschaftlichen Grundlagen und Erkenntnisse auch in der Alltagspraxis der Altersarbeit direkte Anwendung finden können. Nur durch die beidseitig enge Verbindung zwischen Wissenschaft und Anwendung kann die Lücke zwischen Theorie und Praxis geschlossen werden. Dies ist besonders dann erfolgreich, wenn Anregungen aus der Praxis auch in der Forschung aufgegriffen werden.

Ein Beispiel: Institut Alter

Brücken bauen und neue Wege gehen bilden so auch wesentliche Schwerpunkte in der Arbeit des Instituts Alter der Berner Fachhochschule. Das inhaltliche Konzept der Weiterbildungsangebote basiert auf der Gestaltung und Weiterentwicklung der beiden skizzierten Brücken. Inhaltlich steht dabei die aktuelle und zukunftsorientierte Analyse der gesellschaftlichen Situation älterer Menschen im Mittelpunkt, die auch in unseren eigenen Forschungsprojekten untersucht wird. Zusätzlich fliesst die interdisziplinäre Expertise der Fachbereiche Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit mit der Perspektive praktischer Lebensgestaltungsthemen des Alterns mit ein. Den Austausch der Teilnehmenden mit multiprofessionellem Hintergrund und einer Altersspanne von 26 bis über 65 Jahren sowie die kritische Diskussion der Erkenntnisse für den eigenen Arbeits- und Interessensbereich sehen wir als didaktischen Kern für innovative und attraktive Weiterbildung. (Informationen: www.alter.bfh.ch)



Foto: Pro Senectute Schweiz

Persönliche Beratung bei der Informationssuche ist eine zentrale Dienstleistung der Pro Senectute Bibliothek.

FACHWISSEN

Informationszentrum zum Thema Alter

Eine Fachbibliothek nimmt bei der Entstehung und Weitergabe von Fachwissen eine zentrale Stellung ein: Sie gibt Orientierung angesichts der Informationsflut. Die auf das Thema Alter spezialisierte Pro Senectute Bibliothek vermittelt Informationen von vielfältiger Form und erreicht mit niedrigschwelligen Dienstleistungen eine breite Kundschaft.

Dieter Sulzer – Leiter Pro Senectute Bibliothek

Die Entstehung und Weitergabe von Fachwissen erfolgt auf unterschiedliche Art und Weise. Eine Sozialarbeiterin etwa erwirbt es über ihre Tätigkeit in der Sozialberatung, im Weiterbildungskurs und durch die Lektüre von Fachbüchern. Sie gibt es weiter in der Ausbildung einer Praktikantin, oder ihre Erfahrungen fliessen in schriftlicher Form in den Artikel einer Zeitschrift. Jenen Teil des Fachwissens zu vermit-

eln, welcher nicht ausschliesslich in den «Köpfen», sondern in physischer oder elektronischer Form existiert, ist die Aufgabe einer Fachbibliothek.

Durch diesen Ansatz sammelt die Bibliothek eine Vielfalt an Dokumentenarten, neben gedruckten Büchern auch elektronische Publikationen (frei verfügbare Forschungsberichte, E-books), DVDs (Dokumentar-, Lehrfilme) oder Zeitschriftenartikel. Der Inhalt des Bestands ist durch jenes Thema – oder eben «Fach» – definiert, dem sich die Fachbibliothek verschrieben hat. Durch sorgfältige Auswahl, welche thematischen wie auch qualitativen Anforderungen und den Bedürfnissen spezifischer Kundengruppen entspricht, erfasst die Fachbibliothek ihre Quellen. Der ständige Austausch zwischen Fachwissen generierenden Instanzen (Verlage, Forschungsinstitutionen) und ihrer Kundschaft macht die Bibliothek zu einer wichtigen Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis.

Von Onlinestatistik bis Volkstanz-CD

Die Pro Senectute Bibliothek deckt ihr Fachgebiet, das Alter, breit ab. Der Bibliotheksbestand widerspiegelt dabei die Nachfrage einer heterogenen Bibliothekskundschaft: Zu dieser zählen sowohl Aktivierungsfachleute als auch Studierende verschiedener Fachrichtungen, Sportkursleiter, Architektinnen, Journalisten, Pflegerinnen – und Seniorinnen und Senioren selber. Auch die Dokumente, welche das Thema Alter behandeln und von einer gleichfalls heterogenen Herausgeberschaft publiziert werden, sind vielfältig: Onlinestatistiken des Bundes zur demografischen Alterung, ein Spielfilm über eine Grossmutter-Enkel-Beziehung, ein Pflegefachbuch zur Messung der Lebensqualität Demenzkranker, ein Vorlesebuch für die Biografiearbeit, eine Radiosendung zur unbezahlten Care-Arbeit, ein Pensionierungsratgeber oder eine Musik-CD für den Einsatz im Volkstanzkurs.

Mobil und virtuell

Dass sich Bibliotheken nicht mehr nur als Sammler und Hüter von Informationen verstehen, sondern diese auch proaktiv und niedrigschwellig an ihre Kundschaft weitervermitteln, zeigt sich in der Pro Senectute Bibliothek schon länger. Die Bibliotheksmitarbeitenden übernehmen Recherchen im eigenen Bestand oder in fremden Datenbanken und bieten Schulungen und Beratungen an, was von ihnen auch eine inhaltliche Vertrautheit mit der Thematik verlangt. Physische Medien werden per Post zugeschickt, elektronische per E-Mail – der nationale Auftrag bedingt das Erreichen von Kundinnen und Kunden in der ganzen Schweiz. Als mobil, so weit möglich ortsunabhängig und virtuell versteht sich die Pro Senectute Bibliothek auch dadurch, dass sie an Fachtagungen mit einer Medienauswahl präsent ist, der Kundschaft Anfragen per E-Mail, Telefon oder Onlineformular ermöglicht und ihre Informationen auf einem Webportal zugänglich macht.

In einer Welt der Flut von Informationen bildet die Pro Senectute Bibliothek eine Anlaufstelle, welche mit persönlicher Beratung, durch qualitative Selektion und systematische Erschliessung von Informationen und Dokumenten Fachleuten wie Laien Orientierung gibt.

Fach-Know-how für Pro Senectute-Mitarbeitende

Wie entsteht das Weiterbildungsangebot von Pro Senectute Schweiz? Wie geschieht der Wissenstransfer in die Praxis? Christa Bula, Leiterin Bildung & Kultur und Services, und Olivier Tamarcaz, Koordinator Weiterbildung in der Romandie, geben Antworten auf diese und andere Fragen.

Ursula Huber – Fachfrau Marketing & Kommunikation, Pro Senectute Schweiz

Pro Senectute Schweiz offeriert eine breite Palette an Weiterbildungsangeboten aus den Bereichen Gerontologie, Sozial- und Fachkompetenz sowie Tagungen und spezielle Angebote. Wie kommt diese Palette zustande?

Christa Bula (CB): Das wichtigste Element bildet die jährliche Umfrage bei den Pro Senectute-Organisationen (PSO). Der Bedarf und die Wünsche, die mehrfach genannt werden, haben erste Priorität für das Weiterbildungsprogramm im Folgejahr.

Weiter entstehen Ideen durch Kontakte der Geschäftsleitungsmitglieder von Pro Senectute Schweiz mit anderen Organisationen, zum Beispiel Caritas oder dem Schweizerischen Roten Kreuz. Ich kläre ab, was diese Organisationen anbieten können, wie deren Angebote zum Bedarf der PSO passen und wie diese ins Programm integriert werden können.

Zudem gibt es interne Angebote, zum Beispiel aus den Bereichen Marketing und Kommunikation oder Grundlagen und Forschung. Aktuelle Themen, die für Pro Senectute zentral sind,



Christa Bula, Leiterin Bildung & Kultur und Services, Pro Senectute Schweiz.

momentan DOCUPASS und das neue Erwachsenenschutzrecht, nehme ich selbstverständlich ebenfalls ins Weiterbildungsprogramm auf.

Olivier Tamarcaz (OT): Wie Christa Bula bereits erläutert hat, werden die PSO gebeten, sich an der Auswahl der Themen, die sie für wichtig halten, zu beteiligen; sie können auch gegebenenfalls Dozentinnen und Dozenten, die sich für einen Bereich spezialisiert haben, vorschlagen. In der Romandie ist das Programm in vier Bereiche unterteilt: 1. Gerontologie (Problemstellungen, Herausforderungen); 2. Lebensweg/Beziehungen zwischen den Generationen; 3. Methodik; 4. Spezielle Tagesschulungen.

An wen richten sich die Weiterbildungsangebote von Pro Senectute Schweiz?

OT: Die Weiterbildungsangebote stehen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Freiwilligen, die in den PSO mitarbeiten, sowie den Personen, die sich im Bereich Alter engagieren, offen.

CB: Die Mitarbeitenden von Pro Senectute sollen Weiterbildungen zur Verfügung haben, welche sie in ihrem Berufsalltag nutzen und umsetzen können. Ich versuche, für alle Berufsgruppen geeignete Weiterbildungen anzubieten. Knapp ein Viertel externe Teilnehmende besuchen unsere Kurse; sie sind in Alters- und Pflegeheimen, Gemeinden, Liegenschaftsverwaltungen etc. tätig.

Es gibt in der Schweiz ja viele Anbieter von Weiterbildungsangeboten. Warum bietet auch Pro Senectute Weiterbildungen an?

OT: Die von Pro Senectute angebotene Plattform begünstigt interaktive Weiterbildungen, die Theorie und Praxis verbinden und gesellschaftliche Herausforderungen und neue, zu berücksichtigende Perspektiven aufnehmen. Auf dieser Plattform können die Profis aus verschiedenen Regionen in Kontakt kommen und sich über ihre Erfahrungen aus der Praxis austauschen. Manchmal führt eine Weiterbildung zu einem Projekt in der Romandie. Dies war bei den

Patientenverfügungen der Fall. Ich habe im Jahr 2000 eine Weiterbildung zu diesem Thema mit der Rechtsprofessorin Audrey Leuba angeboten. Im Anschluss an die Weiterbildung haben wir eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus jedem Kanton gebildet und 2002 die Patientenverfügungen verfasst. So haben wir im Hinblick auf ein bis dahin wenig berücksichtigtes Thema neue Wege beschritten.

«Manchmal führt eine Weiterbildung zu einem Projekt in der Romandie. Dies war bei den Patientenverfügungen der Fall.»

Olivier Tamarcaz

CB: Pro Senectute war das eigene Weiterbildungsangebot immer ein Anliegen. Unsere Kurse und Seminare sind für Pro Senectute-Mitarbeitende kostenlos, abgesehen von den Tagungen und speziellen Angeboten. Das Ziel ist es, dass möglichst viele Pro Senectute-Mitarbeitende möglichst viel von unserem, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Weiterbildungsprogramm profitieren können.

Der Bildungsmarkt ist hart umkämpft. Wo positioniert sich Pro Senectute Schweiz mit ihren Angeboten?

CB: Durch die Ausrichtung auf die PSO bieten wir betriebliche und fachspezifische Weiterbildung an. Deshalb ist der Konkurrenzkampf mit anderen Weiterbildungsanbietern nicht sehr gross. Selbstverständlich sind uns Qualitäts- und Dienstleistungsorientierung genauso wichtig, wie wenn wir uns auf dem freien Markt bewegen würden.

Gibt es auch Angebote speziell für Freiwillige?

OT: Im Grossen und Ganzen stehen die Weiterbildungen den Freiwilligen offen.

CB: Der Einführungstag für Ortsvertretende ist zum Beispiel ein solches Angebot. 2011, im Jahr der Freiwilli-

gen, haben wir einen Kurs angeboten zum Thema «Freiwilliges Engagement – unverzichtbarer Nutzen». Ich schliesse nicht aus, Kurse speziell für Freiwillige auszuschreiben.

Gelingt es, die unterschiedlichen Interessen von Pro Senectute-Mitarbeitenden wie auch «externen» Teilnehmenden unter einen Hut zu bringen?

CB: Das gelingt gut. Ich habe noch nie in einer Auswertung gelesen, dass das ein Problem darstellt. Die Kursteilnehmenden melden sich an, weil sie sich für die ausgeschriebenen Inhalte interessieren. Eine «gemischte» Kursgruppe kann die Diskussionen auch sehr bereichern. OT: Die Anwesenheit von externen Teilnehmenden begünstigt eine offene Dynamik, manchmal sogar Partnerschaften, den Austausch zwischen Institutionen und Kooperationen, die immer für beide Seiten bereichernd sind.



Olivier Tamarcaz, Koordinator Weiterbildung in der Romandie, Pro Senectute Schweiz.

Gestalten sich die Weiterbildungen in der deutschen und in der französischen Schweiz unterschiedlich?

CB: Auch in der Romandie – und im Tessin – werden die Weiterbildungen gemäss den Umfrageergebnissen der PSO vor Ort konzipiert. Denn wir wollen in der Romandie und im Tessin deren Bedarf abdecken und hier den Bedarf der Deutschschweiz. Die Themen sind gesamtschweizerisch weitgehend ähnlich.

OT: Bei den Ansätzen im Zusammenhang mit Lebensläufen und Übertragungen arbeiten wir viel mit Frankreich, Québec und Belgien zusammen. Wir bevorzugen ebenfalls Weiterbildungen mit Dozenten, die nicht nur einen theoretischen Beitrag leisten, sondern auch in eine praktische Anwendung

eingebunden sind. Es wird auf eine geteilte Verantwortlichkeit bei der Weiterbildung hingearbeitet. Die Weiterbildungen erfordern auch das Engagement der Teilnehmenden, manchmal auszuführende Arbeiten, in jedem Fall handelt es sich um einen Raum, in dem ein Austausch erforderlich ist.

Wie kann der Wissenstransfer in die Praxis sichergestellt werden?

CB: Im Programm 2012 gibt es zum Beispiel den Kurs «Güter-, Erb- und Steuerrecht». Das Thema stösst bei Sozialarbeitenden auf sehr grosses Interesse. Wenn die Inhalte für die eigene Arbeit wichtig sind, findet der Transfer in die Praxis – im erwachsenenbildnerischen Sinn – meist in Selbstverantwortung statt.

OT: Die besten Weiterbildungen sind die langen Weiterbildungen. Der Transfer in die Praxis ist nicht messbar, doch wenn man bei den Weiterbildungen die berufliche und persönliche Situation im Blick hat, kann sich eine Veränderung zeigen. Die PSO können auch Personen einladen, die eine Weiterbildung absolviert haben, damit diese jene Kenntnisse aus dieser Weiterbildung an ihre Kollegen weitergeben, die ihnen für das Team relevant erscheinen.

Das Gerontologie-Symposium «Leben im Alter» (ehemals Sommerakademie) findet 2013 erstmals statt. Was erwartet die Teilnehmenden?

CB: Das dreitägige Symposium ist zum Thema «Lebenszeiten» gestaltet. Der erste Tag hat als Schwerpunkt «Das Alter, die Generation des Wandels». Am zweiten Tag stehen «Lebensgeschichten aus der Perspektive sozialer Beziehungen» im Zentrum. Der letzte Tag greift die Frage auf, welchen Einfluss die Generationen älterer Menschen künftig auf die Gesellschaft haben werden. Die Veranstaltung wird simultan deutsch-französisch-deutsch übersetzt, denn es ist uns wichtig, den Bogen zur Romandie und auch zum Tessin zu spannen (s. Aktuell S. 8).

Das Weiterbildungsangebot von Pro Senectute Schweiz gibt es seit rund 35 Jahren. Was hat sich in dieser Zeit verändert?

CB: Nehmen wir die Themen der letzten 15 Sommerakademien, die für mich in

gewisser Weise ein Gradmesser sind. Ich stelle fest, dass sich Einzelthemen wie zum Beispiel «Werte im Alter» mehr und mehr zu umfassenderen, vernetzteren Themen wandeln wie zum Beispiel Existenzformen im Alter.

«Wenn die Inhalte für die eigene Arbeit wichtig sind, findet der Transfer in die Praxis meist in Selbstverantwortung statt.»

Christa Bula

Wie sieht das Weiterbildungsprogramm in zehn Jahren aus?

CB: In zehn Jahren werden uns vermutlich ähnliche Themen wie heute beschäftigen. Der demografische Wandel und was sich aufgrund dessen gesellschaftlich verändert, wird auch die Weiterbildungsthemen prägen. Auch Fragestellungen, welche sich aus den Gerontologie-Symposien herauskristallisieren, werden sich – zusammen mit dem Bedarf der PSO – auf das Weiterbildungsprogramm auswirken. Mein Ziel ist es, dass wir in zehn Jahren weiterhin ein gemeinsames Weiterbildungsangebot der Deutschschweiz, der Romandie und des Tessins anbieten können, ein Angebot, mit dem sich viele Mitarbeitende der PSO identifizieren können und das sie rege nutzen.

OT: Weiterbildungsplattformen, wie die Gemeinwesenarbeit, führen zu neuen Formen und laden dazu Akteure aus den Quartieren, Politikverantwortliche aus den Gemeinden, Senioren und Profis aus den verschiedensten Bereichen ein. Wir sehen dies auch bei den Herausforderungen im Bereich des neuen Erwachsenenschutzrechts, wo Kompetenzen zu ethischen, juristischen, medizinischen, sozialen und kulturellen Fragen erforderlich sind.

Das Weiterbildungsangebot von Pro Senectute Schweiz finden Sie unter www.pro-senectute.ch/fachwissen/weiterbildung. Sie können es auch bestellen unter Tel. 044 283 89 89 oder per Mail info@pro-senectute.ch.

gelesen – gesehen – gehört



Alter(n) anders denken

Kulturelle und biologische Perspektiven, hrsg. von Brigitte Röder u.a., Köln [etc.]: Böhlau, 2012

Die letzten Dekaden des Lebens werden zunehmend aus der verengten Perspektive eines Jugendlichkeitskultes und der Demografiedebatte wahrgenommen und folglich überwiegend negativ konnotiert. Dieser Tendenz setzt der Band die kulturelle Vielfalt des Alter(n)s entgegen: Zwanzig Beiträge aus biologischen, sozialwissenschaftlichen und kulturhistorischen Disziplinen beleuchten das Alter(n) in unterschiedlichsten Kulturen – angefangen bei ur- und frühgeschichtlichen Gemeinschaften über antike Hochkulturen des Mittelmeerraumes bis hin zu den Gesellschaften der Gegenwart.



Bruna Martinelli
In den Falten der Zeit
Ersfeld: Edition pudelundpinscher, 2012

Bruna Martinelli, die 85-jährige Bäuerin aus Avegno, hat ihre Geschichten, Erinnerungen und Betrachtungen in dicken Schulheften festgehalten. Mit Liebe und weisem Humor blickt sie auf die von harter Arbeit geprägten Jahre ihrer Kindheit und Jugend zurück, beschreibt gütige und geizige Menschen, Werktag und Festtag, aber auch die Gerüche und Farben ihrer Heimat. Und immer wieder richtet sie ihren Blick auf

das Leben der Frauen, die nicht viel zu sagen, aber die schwersten Arbeiten zu verrichten hatten.



Ménage à trois –

ein Haushalt zu dritt
Ein Film von Natalie Pfister u.a.
[S.l.]: Natalie Pfister und Frank Dominik Haller Filmproduktion, 2012

Rudolf Buth, 86, hält die Einsamkeit nicht mehr aus. Der Witwer entschliesst sich schweren Herzens, seine Wohnung, in der er 45 Jahre gelebt hat, aufzugeben und sich eine neue Bleibe zu suchen. Pauline Pappert und Therese Heinze, beide ebenfalls 86, wohnen seit zehn Jahren in einer Frauen-WG. Sie sind gewillt, den Mann aufzunehmen. Fünf Monate schaut die Filmcrew diesem Geschehen zu, nimmt teil, schaltet sich ein. Ein ebenso berührender wie gewitzter Einblick in eine Thematik, die viele beschäftigt.

Alle vorgestellten Medien können ausgeliehen werden bei

Pro Senectute Schweiz
Bibliothek und Dokumentation
Bederstrasse 33
Postfach
8027 Zürich
Tel. 044 283 89 81
E-Mail: bibliothek@pro-senectute.ch
www.pro-senectute.ch/bibliothek

Öffnungszeiten:

Mo bis Fr 9–16 Uhr,
donnerstags bis 18 Uhr

Aktuell

Gerontologie-Symposium Schweiz «Leben im Alter» / Lebenszeiten

Ab 2013 wird die bisherige Sommerakademie in neuer Gestalt unter dem Namen «Gerontologie-Symposium Schweiz» alle zwei Jahre durchgeführt. Das erste Gerontologie-Symposium Schweiz findet vom 10. bis 12. April 2013 im Kornhausforum Bern statt und beschäftigt sich mit dem übergeordneten Thema «Lebenszeiten». Der erste Tag widmet sich dem Alter als der Generation, die einem grossen Wandel unterworfen ist. Am zweiten Tag stehen Lebensgeschichten aus der Perspektive der sozialen Beziehungen im Zentrum und der dritte Tag nimmt sich der Frage an, welchen Einfluss die Generationen älterer Menschen künftig auf die Gesellschaft haben werden.

In Workshops werden Fragen diskutiert und Themen vertieft. Die Teilnehmenden können sich auch auf kulturelle Leckerbissen freuen.

Zudem wird 2013 der Pro-Senectute-Preis zum 19. Mal verliehen. Er wird auch in Zukunft ins Symposium integriert sein. Mit diesem Forschungspreis wird die angewandte gerontologische Forschung gefördert und die Öffentlichkeit auf aktuelle und zukünftig wichtige Fragestellungen im Themenbereich Alter(n) aufmerksam gemacht.

Die Trägerschaft des Symposiums bilden wie bisher Pro Senectute Schweiz und die Berner Fachhochschule.

Bei Fragen wenden Sie sich an Christa Bula, Tel. 044 283 89 27 oder christa.bula@pro-senectute.ch.

Impressum

Herausgeberin: Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 283 89 89, kommunikation@pro-senectute.ch, www.pro-senectute.ch

Erscheinungsweise: 4x jährlich **Redaktion:** Ursula Huber (verantw.), Dieter Sulzer **Texte:** Prof. Dr. Stefanie Becker, Ursula Huber, Martin Odermatt, Kurt Seifert und Dieter Sulzer **Übersetzung:** Pro Senectute Schweiz, Semantis Translation SA

Auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

ISSN 1664-3968